



ONSERNONETAL

Auf Entdeckungstour im steilsten Tal des Tessins.

Wochenend-Beilage Seiten 10/11

HC DAVOS

Tuomo Ruutu spricht über seine unverhoffte Rückkehr.

Seite 36



Eine Ausgabe der **Schweiz am Wochenende**

südostschweiz am Wochenende

1. April 2017 | Ausgabe Graubünden

INSERAT

www.kuechen-center-surselva.ch

Küchen-Center Surselva

Via S. Clau Sura 9
7130 Ilanz/Glion
+41 81 936 07 02

Top Design für jedes Budget

AUFFÜHRUNG ABGESAGT

Tanz um die Wurst ist nichts für Churer

Das Theater Chur hat zwei für Freitag und Samstag vorgesehene Aufführungen einer zeitgenössischen Tanzproduktion überraschend abgesagt. Obwohl «Requiem For A Piece Of Meat» von ihrem Haus mitfinanziert worden war, entschloss sich Direktorin Ute Haferburg in letzter Minute dazu, das Stück «aus künstlerischen Gründen» nicht zu zeigen. Die Premiere des Werks, in dem der preisgekrönte Schweizer Choreograf Daniel Hellmann Fleischkonsum und Tierfabriken anprangert, war vor sechs Tagen in Zürich erstmals über die Bühne gegangen. Was Haferburg dort sah, glaubte sie dem Churer Publikum nicht zumuten zu können. Insbesondere eine Szene habe deutlich die Schamgrenzen verletzt.

Seite 11

ASYLWESEN

Kein Asyl mehr für Eritreer?

Für Asylsuchende aus Eritrea wird es in der Schweiz immer schwerer. Denn das Bundesverwaltungsgericht kommt zum Schluss, dass die illegale Ausreise aus Eritrea alleine nicht mehr ausreicht, um in der Schweiz Asyl zu erhalten. Zudem relativiert nun ein neues Buch das Bild eines «afrikanischen Nordkoreas», als das Eritrea bezeichnet wird. Das Buch mit dem Titel «Eritrea - der zweite Blick» steht in krassem Gegensatz zu einem UNO-Bericht und zu Zeugnissen von eritreischen Asylsuchenden, die von Folter und Sklaverei sprechen. Yemane Yohannes, ein 29-jähriger Eritreer, hat Angst vor dem neuen Buch. Er sagt: «Ich fürchte, dass dieses Buch die Zustände in meinem Heimatland beschönigt.»

Seite 23

STEUERHINTERZIEHUNG

Credit Suisse unter Verdacht

Mehrere Untersuchungsbehörden verschiedener Staaten haben koordiniert Razzien gegen Niederlassungen der Credit Suisse durchgeführt. Offenbar sind unter anderem Inhaber von insgesamt 3800 Konten mit Verbindungen in die Niederlande betroffen. Die Behörden sprechen von «Geheimkonten», welche die wahre Identität des Besitzers verschleiern. Im Zuge der Razzien wurden Bankunterlagen sowie Luxusautos, Schmuck und Gemälde beschlagnahmt. Mindestens zwei Personen wurden verhaftet. Die Schweizer Finanzmarktaufsicht Finma beschäftigt sich mit den Ermittlungen. Diese teilte auf Anfrage mit, dass sie Kenntnis davon habe und mit der Bank in Kontakt stehe.

Seite 35

Schon vor der Gründung auf Wachstumskurs

Der Naturpark Rätikon soll jetzt auch die gegenüberliegende Prättigauer Talseite mit einbeziehen.

VON OLIVIER BERGER

Der geplante, grenzüberschreitende Naturpark am Rätikon könnte dereinst nicht nur die Bündner Gemeinden direkt am Fusse des Gebirgszugs umfassen. Das bestätigt der Prättigauer Regionalentwickler Georg Fromm. Das

Interesse am Parkprojekt sei auch auf der gegenüberliegenden Talseite gross. Deshalb sei denkbar, dass dereinst auch Gemeinden wie Fideris und Furna zum Parkgebiet gehören könnten.

Man werde mit den Verantwortlichen der betreffenden Gemeinden Gespräche führen, erklärte Fromm. Nicht nur

in Graubünden wächst das Interesse an der Parkidee. Auch in Vorarlberg haben Gemeinden angeklopft, die nicht im eigentlichen Einzugsgebiet des Rätikons liegen, aber mitmachen wollen.

Der Naturpark Rätikon wäre der erste grenzüberschreitende Park der Schweiz; beteiligt wäre auch das Fürs-

tentum Liechtenstein. Dass vom Prättigau aus nach Österreich geschickt wird, ist kein Einzelfall. Diese Woche wurde bekannt, dass Klosters eine Ski-gebietsverbindung ins Montafon prüft (Ausgabe vom Donnerstag).

Seiten 2 und 3



Chur greift nach den Sternen

Strassenreiniger in Stormtrooper-Uniformen, Politessen im Kleid von Prinzessin Leia und ein Museum – Chur soll die erste «Star Wars»-Stadt der Welt werden. Stadtrat Tom Leibundgut spricht über die Hintergründe der aussergewöhnlichen Marketing-Aktion. **Seite 7**

Gondeln der Zukunft

Die Firma Bartholet als Vordenkerin im Seilbahnbau.

Seite 7

Apfelessig statt Kaffee

Wir zmörgelen mit GKB-Chef Alois Vinzens.

Seite 5

Wetter heute

Nord- und Mittelbünden



9° / 20°
Seite 19

Inhalt

Stellen 14 Forum 20
Wetter & Börse 19 TV-Programm w18
Todesanzeigen 21 Denksport w20



INSERAT

Gymnasium Fachmittelschule Fachmaturität Tagessstrukturen Schiers

Evangelische EMS Mittelschule

Zweisprachige Matura Deutsch/Englisch
Neu: Unterrichtsbeginn um 08.15 Uhr

Weitere Infos: www.ems-schiers.ch E=ms²

Job in der Region finden!

Südostschweizjobs.ch
Arbeiten in der Region

Viel Applaus, kämpferische Worte und die «D-Frage»

Die BDP steigt erwartungsgemäss mit Jon Domenic Parolini und Andreas Felix in die Wahlen 2018. Vom prestigeträchtigen Finanzdepartement muss sich die Partei aber wohl verabschieden.

VON OLIVIER BERGER

Knapp neun Jahre gibt es die BDP erst. Und doch kann die Partei gerade in Graubünden auf eine eindrucksvolle «Ahnen-galerie» verweisen, wie der Besuch an diesem Donnerstagabend zeigt. An der Nominationsversammlung haben sich alle eingefunden, die Rang und Namen haben: eine alt Bundesrätin, eine Regierungspräsidentin, ein amtierender und ein früherer Regierungsrat, diverse Mitglieder des Grossen Rates und ein alt Stadtpräsident.

Im Mittelpunkt des Anlasses in Chur stehen die beiden Männer, die dafür sorgen sollen, dass die BDP-Erfolgsgeschichte weiterlebt: Regierungsrat Jon Domenic Parolini und Kantonalpartei-Präsident Andreas Felix. Mit ihnen will die Partei im Sommer 2018 ihre beiden Sitze in der Bündner Exekutive verteidigen. Vorge stellt werden sie von Vertretern ihrer jeweiligen Regional- und Kreispartei.

Der Scuoler Gemeinderat und Grossrat Emil Müller sagt über Parolini, dieser habe bewiesen, dass er auch heisse Eisen - Stichworte: Sägerei-Areal und Olympia - anpacke und mutige Entscheide fälle. «Kurzum, dass er ein fähiger Regierungsrat ist.» Felix wird von Heinz Dudli vorgestellt, dem Grossrat und langjährigen Fraktionschef. «Kein Apparatschik» sei Felix, er suche «den Konsens, ohne seine Werte haltung zu verleugnen». Für solche Worte gibts Applaus aus der gut besuchten Versammlung, und später gibt es auch ein einstimmiges Ja zur Nomination des Duos.

Die Finanzen sind wohl weg

Schon in der von TV-Südostschweiz-Moderatorin Romina Bortolon geleiteten Fragerunde zwischen Vorstellung und Nomination zeigt sich aber: Der BDP stehen neben dem Wahlkampf noch andere Umbrüche bevor. Das Finanzdepartement, das erst von alt Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf geführt wurde und heute in den Händen von Regierungspräsidentin Barbara Janom Steiner liegt, wird die Partei wohl abgeben müssen.

Das tönen auch die beiden Kandidaten an. Parolini sagt, er fühle sich im Departement für Volkswirtschaft und Soziales «wohl»; Felix mutmasst, das prestigeträchtige Finanzdepartement werde wohl kaum einem Regierungsneuling zufallen. Immerhin: Sollte die neu gewählte Regierung an ihrer konstituierenden Sitzung beschliessen, dass die BDP weiterhin die Verantwortung über die Finanzen tragen soll, wären beide dazu bereit.

Wer von den «Alten» macht's?

Tatsächlich stellt sich die «D-Frage». Die Frage also, welche Partei denn künftig welches Departement übernimmt. Felix' Analyse, dass das «Schlüsseldepartement» Finanzen kaum an einen Neuling

fällt, dürfte richtig sein. Damit blieben neben Parolini noch FDP-Justizdirektor Christian Rathgeb und CVP-Baudirektor Mario Cavigelli als mögliche neue Finanzdirektoren übrig. Rathgeb fühlt sich in seinem Departement offensichtlich sehr wohl. Mit Cavigelli wiederum würde die CVP ins Finanzdepartement zurückkehren, das sie zuletzt in der Ära von Aluis Maissen leitete.

Dass wegen SP-Regierungsrat Martin Jägers vorzeitigen Rücktritts auch das Erziehungs-, Kultur- und Umweltdepartement (Ekud) frei wird, macht die Sache nicht wesentlich einfacher. Seit bald 20 Jahren steht die SP dem Departement vor; erst mit Claudio Lardi und jetzt mit Jäger. Es ist aber ein offenes Geheimnis, dass längst auch die Bürgerlichen Ambitionen hegen, die Bildungspolitik stärker zu beeinflussen. Die Krux ist allerdings, dass die bürgerliche Mehrheit in der Regierung den Sozialdemokraten wohl kaum die Finanzen überlassen wird. Auch nach den Wahlen vom Juni 2018 steht den Parteien damit ein spannender Verteilungskampf bevor.

«Wegweisende Wahlen»

Damit aber zurück in die Gegenwart und zur BDP, die ihre Nominationsversammlung mit zwei Referaten beschliesst, die nicht nur Zuversicht verbreiten. Gian Michael, Fraktionschef der Partei im Grossen Rat, startet in seiner Ansprache gleich einen fünffachen Weckruf. «Diese Wahlen sind für die Zukunft unserer Partei wegweisend», warnt er alle: die Kandidaten, die Regionalparteien, das Wahlkomitee, die Fraktion und die Delegierten. «Helfen wir alle mit, dass ihre Qualitäten auch bekannt werden», fordert Michael mit Blick auf Parolini und Felix.

Martin Landolt, Präsident der nationalen Mutterpartei, gratuliert den Bündner Kollegen zwar, erklärt aber auch, die BDP sei «immer noch im Aufbau». Lediglich in Graubünden, Glarus und Bern gehöre die Partei zu den Grossen mit Regierungsbeteiligung. Als Kleinpartei auf dem nationalen Parkett müsse sie anders politisieren als in diesen Kantonen. Dass sich die BDP halten können, steht für Landolt ausser Frage. «Vernunft und Fortschritt brauchen eine Stimme», sagt er.

Auch Landolt wagt den Blick in die Zukunft, und das sogar über den Bündner Wahltermin und die anschließende Verteilung der Departemente in der Regierung hinaus. Im November kommenden Jahres feiere die BDP ihr zehnjähriges Bestehen. Ein Jahr später werde das 100-Jahr-Jubiläum der BDP-Vorgängerpartei begangen, der Bündner Demokraten. «Dieses Jubiläum», sagt Landolt fast schon trotzig, «wird niemand anderes als die BDP feiern». Der Applaus ist dem nationalen Chef sicher - und die von ihm eingeforderte Einladung an die Feierlichkeiten wohl auch.



Der Park ohne Grenzen vor einer Bewährung

Die Idee eines Naturparks Rätikon kommt im Prättigau gut an. Eine St. Dafür müssen die Gemeinden jetzt in die Tasche greifen.

VON OLIVIER BERGER

Im November vergangenen Jahres hat die Region Prättigau/Davos die Idee eines grenzüberschreitenden Naturparks rund um die Rätikon-Gebirgskette lanciert (Ausgabe vom 4. November). Inzwischen haben sich die sechs direkt betroffenen Bündner Gemeinden Seewis, Grüsch, Schiers, Luzein, Küblis und Klosters-Serneus zu dem Vorhaben geäussert. «Das Projekt wird stark unterstützt», sagt Regionalentwickler Georg Fromm. «Der politische Wille für den Park ist da.» Das gilt nicht nur für die Bündner Seite des geplanten Parks, welcher vom öster-

reichischen Vorarlberg und dem Fürstentum Liechtenstein mitgetragen werden soll. «Auch Liechtenstein ist schon gut unterwegs», sagt Fromm. In Vorarlberg werde im Mai über die weiteren Schritte in Richtung Park diskutiert.

Jetzt muss Geld her

Der nächste Schritt auf dem Weg zum ersten internationalen Naturpark der Schweiz ist die Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie - so will es unter anderem der Bund. Kosten wird das breit abgestützte Papier laut Fromm rund 120 000 Franken. Die Hälfte des Betrags steuern Bund und Kanton über Beiträge aus der Neuen

Regionalpolitik bei. Für den Rest müssen die betroffenen Bündner Gemeinden aufkommen.

Dort wird in den kommenden Wochen über die Kostenbeteiligung in der Höhe von 10 000 Franken pro Gemeinde diskutiert und entschieden werden. Die Machbarkeitsstudie werde bereits sehr viele Details klären, sagt Fromm. «Unter anderem müssen darin schon Landschaftsbewertungen enthalten sein.» Die umfassende Untersuchung ist allerdings nötig. Der Bund schreibt sie vor, um der-einst wirklich auf die begehrte Anerkennung als offizieller Naturpark hoffen zu können. Weil die gesetzlichen Regelungen

Wenn nicht einmal mehr

Am Lürlibadweg in Chur sind aus Sicherheitsgründen Bäume gerodet worden. Und

VON PIERINA HASSLER

Eine Frau regt sich wegen eines Holzschlags im Churer Lürlibad-Quartier fürchtlich auf. In einem Leserbrief in der «Südostschweiz» (Ausgabe vom Mittwoch), schreibt sie, sie frage sich, ob man bewusst in Kauf nehme, dass der Hang ins Rutschen gerate. «Das, was am Lürlibadweg zurzeit stattfindet, ist definitiv keine Auslichtung, sondern nahezu ein Kahlschlag und eine massive Gefährdung der Häuser an der Berggasse.»

Kein Sonnenlicht

Es gehe bei Weitem nicht um einen Kahlschlag, stellt Urs Crotta klar. Er ist Leiter der städtischen Dienststelle Grün und Werkbetrieb, zu der auch die Abteilung Wald und Alpen gehört. «Beim Lürlibadweg müssen wir den Wald verjüngen.» Gerade weil er dort unter anderem eine entscheidende Schutzfunktion ausübe, sei dies enorm wichtig. «Die Bäume waren alt, hoch und die Kronen zu dicht.» Der Waldboden habe kein Sonnenlicht und zu wenig Wärme bekommen. «So können keine jungen Bäume natürlich nachwachsen», sagt Crotta. Dies könne dann für die Häuser wirklich gefährlich werden. «Ein kahler Waldboden schützt nicht vor Steinschlag.»

Gesunde Wurzeln

Toni Jäger ist Förster und Leiter der Abteilung Wald und Alpen in Chur. Ergän-

zend zu Crottas Aussagen sagt er: «Wenn wir nichts machen, wird der Wald zunehmend instabiler.» Die Bäume würden älter und schwächer, ohne Auflichtung habe der natürlich nachwachsende Jungwald keine Chance, aufzukommen. Es brauche aber Jungbäume, weil die alten Bäume irgendwann ihre Schutzfunktion nicht mehr gewährleisten könnten. «Mit einem Pflegeeingriff mittels Holzschlags wird bestehender Verjüngung Platz gemacht», so Jäger.

«Mit einem Pflegeeingriff mittels Holzschlags wird bestehender Verjüngung Platz gemacht.»

TONI JÄGER

ABTEILUNG WALD UND ALPEN CHUR

Was sowohl Jäger wie auch Crotta ärgert, ist das Misstrauen mancher Leute gegenüber den Waldfachleuten. «Wir fallen doch nicht einfach Bäume, weil wir Spass daran haben», sagt Crotta. Es seien durchwegs Fachleute am Werk. «Holzschläge sind kein Zeitvertreib», sagt Jäger. Dafür sei die Arbeit im Wald, vor allem an solchen Steilhängen wie im Lürlibad, angrenzend an Wohnhäuser und Strassen, sowohl für Forstarbeiter wie auch für den Siedlungsraum viel zu gefährlich. «Bei diesem Holzschlag war die Gefährdung besonders hoch, darum



Der Holzschlag im Lürlibadquartier dient der Waldpflege.
Bild: They Gsteht



Sie sollens richten: Andreas Felix (links) und Jon Domenic Parolini. Bild: Olivia Item

ze steht gsprobe

Studie soll aufzeigen, was machbar ist.



In den drei Rätikon-Anrainerstaaten unterschiedlich sind, dürfte das Park-Vorhaben in drei Teilprojekte unter gemeinsamer Leitung aufgeteilt werden.

Vergrosserung wird ein Thema
Die geplante Machbarkeitsstudie soll auch die Frage klären, wie gross der Bündner Teil eines künftigen Naturparks Rätikon ausfallen soll. Inzwischen bekundet man nämlich nicht nur in den Gemeinden direkt am Fusse der Gebirgskette Interesse am Projekt, sondern auch auf der gegenüberliegenden Talseite.

Fromm bestätigt, dass die Ausdehnung des Parkgebiets auf Gemeinden wie Furna

Tatsächlich geht es den Parkpromotoren nicht um neue Schutzbestimmungen, sondern um das nachhaltige Wirtschaften.

und Fideris ein Thema sei. «Wir werden mit den Verantwortlichen Gespräche führen.» Mit dem Wunsch nach einer Ausdehnung des Parkgebiets stehen die Gebiete auf der rechten Talseite des Prättigaus laut Fromm nicht alleine da. «Die gleiche Frage stellt sich auch in Vorarlberg.» Dort müsse geklärt werden, ob das Silbertal und die Gemeinde Schruns, die an sich auf der «falschen» Seite des Tals liegen, ebenfalls miteinbezogen werden könnten. «Wir werden solche Fragen besonders aus Gästesicht beurteilen», betont Fromm.

Dass die Parkidee in der ganzen Region gut ankommt, hat laut Fromm seinen

Grund. «Der Park ist als Entwicklungsplattform gedacht.» Es gehe also darum, wie rund um den Rätikon in Zukunft gelebt und gearbeitet werden könne. «Wenn wir neue Schutzgebiete schaffen wollten, wäre das Projekt wohl chancenlos.»

Tatsächlich geht es den Parkpromotoren aus der Region Prättigau/Davos nicht um neue Schutzbestimmungen, sondern um das nachhaltige Wirtschaften. Mit dem Park, erklären sie, solle das Potenzial des naturnahen und sanften Tourismus verstärkt nutzbar gemacht werden. Von einem Park rund um die Rätikonkette erhoffen sich alle beteiligten Regionen nachhaltige Impulse für die Zukunft.

GEMEINDEFUSION

Filisur und Bergün spannen zusammen

Im Albulatal kommt es zur Fusion zweier hoch verschuldeter Gemeinden.

BERGÜN/FILISUR Ab 1.1.2018 wird es im hinteren Albulatal eine neue Gemeinde mit dem Namen Bergün Filisur geben. Sowohl in Bergün wie Filisur haben gestern die Gemeindeversammlungen mit grossem Mehr dem Fusionsvertrag zugestimmt. In Filisur hiess das Ergebnis 111:55 Stimmen und in Bergün 131:17. Die Stimmbeteiligung lag in Filisur bei 51,5 und in Bergün bei 45 Prozent.

Die Verwaltung der neuen Gemeinde ist in Filisur, der Werkhof in Bergün geplant. Nebst dem Fakt, dass Bergün und Filisur jetzt schon in vielen Bereichen wie Schulwesen und Feuerwehr zusammenarbeiten, machte auch die finanzielle Situation der beiden hoch verschuldeten Gemeinden einen Zusammenschluss nötig. Um der neuen Gemeinde eine solide Grundlage zu bieten, erhält sie vom Kanton einen Fusionsbetrag von 8,84 Millionen Franken. (BAA)

KEIN GUTES JAHR

Corvatsch mit grossem Verlust

SILVAPLANA Das Geschäftsjahr 2015/16 der Corvatsch AG geht mit einem Jahresverlust von 2,8 Millionen Franken als ein denkwürdig schlechtes in die Geschichte ein. Grund ist laut einer Medienmitteilung der extrem schneearme Winter, der einen grossen Umsatzrückgang verursacht hat. Vor allem während der Weihnachts- und Neujahrswoche lag kaum Naturschnee, weswegen das Schneesportangebot eingeschränkt war.

Der Gästetransport ist die wichtigste Einnahmequelle der Corvatsch AG. Der Ertrag brach im Winter 2015/16 um 34 Prozent ein. Positiv verlief der Sommer 2016 mit einem Umsatzplus von 32 Prozent. «Doch auch ein sehr guter Sommer kann einen schlechten Winter nicht retten», heisst es in der Mitteilung. Der Ertrag aus dem Gästetransport ging insgesamt um 25 Prozent zurück. (FH)

Heiligenbilder etwas nützen

Wie so oft, hat auch dieser Holzschlag heftige Reaktionen ausgelöst. Die verhängnisvolle Affäre zwischen Baum und Mensch.



mussten fast alle Bäume beim Fällen mit Stahlseilen gegen Absturz gesichert werden», erklärt Jäger.

Irrationale Argumente

Der Leserbrief zur Baumfäll-Aktion im Lürlibad ist ein Beispiel unter vielen. Geht es um Bäume, reagiert der Mensch emotional. Der Churer Psychologe Reto Mischol sagt: «Ein Baum vermittelt uns Schutz und Sicherheit.» (siehe Interview)

Die Chronologie der Baumdramen:
• Im Sommer 2015 mussten die Platanen an der Bahnhofstrasse in Chur aus Sicherheitsgründen weichen. Dies kam bei der Bevölkerung gar nicht gut an. In den Sozialen Medien und in den Leserbriefspalten herrschte heller Aufruhr. Von einem «Gemetzel» war unter anderem die Rede. Der zuständige Stadtrat Tom Leibundgut sprach damals in einem Interview mit der «Südostschweiz» von einer Irrationalität der Argumentationen.
• Im Sommer 2012 bewegte das Thema Baum das Churer Gäuggeliquartier. Demonstranten hatten Tafeln an Buchen, Rottannen und Robinien montiert. Inbrünstig liessen sie mit folgenden Worten die Bäume reden: «Nicht geschützt, aber auch nicht vergessen! Seit 130 Jahren stehe ich da, und ich habe noch 170 Jahre vor mir.» Zuvor schon hatten Anwohner und Nachbarn die Bäume mit alten Fotos, Tüchern und Heiligenbildern geschmückt.

Drei Fragen an ...

RETO MISCHOL
Psychologe, Chur



1 Wird ein Baum gefällt, reagieren viele Menschen emotional. Warum ist das so?

Bäume symbolisieren Kontinuität über einen längeren Zeitraum. Man kann eine Beziehung zu einem Baum entwickeln. Wird der Baum gefällt, muss auch Abschied genommen werden von etwas, das man schon lange kennt. Dies kann tiefe Emotionen auslösen.

2 Aber trotzdem, wieso Bäume? Ich habe noch nie gehört, dass Leute wegen eines schönen und alten Strauchs auf die Barrikaden gehen. Vermutlich würden Menschen auch wegen einer Parkbank nicht auf

die Barrikaden gehen. Auch wenn sie immer wieder auf dieser sitzen. Der Unterschied liegt vermutlich darin, dass eine Parkbank oder auch ein Strauch ersetzbar sind. Ein Baum ist das nicht. Ich musste kürzlich vor meinem Haus zwei grosse Tannen fällen. Der Ort sieht jetzt anders aus - fast etwas fremd. Und das kann irritieren. Um beim Beispiel Parkbank zu bleiben: Eine solche wäre schnell wieder montiert, und alles wäre wieder beim Alten.

«Ein Baum kann als Antipode zu unserer schnelllebigen Zeit gesehen werden.»

3 Steht der Baum stellvertretend für den Sinn des Lebens? Für Stärke, Kraft, langes Leben?

Ein Baum kann als Antipode zu unserer schnelllebigen Zeit gesehen werden. Er ist stark und wird unter Umständen sehr alt. Er gibt uns auch Orientierung im Raum. Er vermittelt uns Schutz und Sicherheit. Ein archaisches Gefühl - aber fällt der Baum, fallen möglicherweise auch Sicherheit und Schutz.